

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

land 1897 1,12 Millionen gezählt wurden. Die übrigen Bewohner Bessarabiens sind Russen, Juden, Bulgaren, deutsche Kolonisten¹⁾ und Türken. Die Rumänen oder „Moldauer“ überwiegen in allen Kreisen des Gouvernements, außer Chotin und Bender, wo die Russen überwiegen. Das Gebiet ist fast rein agrarisch, sehr fruchtbar. 1905 besaß der Adel 860 000, die Bauern 2,17 Millionen Dessjatinen; der Besitz des Adels geht zugunsten des bäuerlichen zurück.

Mit dem Erwerb dieses Landes zwischen Pruth und Dnjestr gewann Rußland eine Grenzmark, die schon zum Gebiet der orientalischen Frage gehörte, und eine Stellung an der Donau, an der Donaumündung. Zuerst blieb die Autonomie des Gebiets bestehen, es behielt eine eigene politische Existenz wie Polen oder Finnland. Seit 1828 jedoch wurde es den übrigen Gouvernements gleichgestellt, so daß sich heute seine Verwaltung bis auf geringe Besonderheiten nicht von der russischen unterscheidet. Die Stellung in der orientalischen Frage, die ihm Bessarabien bot — über sein Gebiet führt der kürzeste Landweg nach Konstantinopel — ist Rußland im 19. Jahrhundert nicht zu erweitern imstande gewesen. Im Gegenteil bildete hier das Königreich Rumänien einen nicht zurückziehbaren Kiegel. So hat die Grenzmark eine besondere Bedeutung nicht gewonnen. Im Reiche kümmerte man sich nicht sehr um sie; das rumänische Volkstum, das sich hier zwischen Rußland und die slawischen Balkanstaaten schob, störte ja auch die panslawistischen Gedanken. Aber dieses russische Moldauertum zeigte auch nicht die Neigung zu Sonderbestrebungen, zur Vereinigung mit den Brüdern im Königreich. Und die Irredenta dort blickte fast nur auf die Rumänen in Siebenbürgen und nicht auf die über eine Million in Bessarabien. Dieses konnte also selbst im Sinne der Samarinschen Grenzmarkenangst nicht als gefährlich gelten.

6. Der Kaukasus und die armenische Frage.

Wert und Wirtschaftsverhältnisse dieser Grenzmark sind, weil sie bereits als Kolonie zu bezeichnen ist, an anderer Stelle²⁾ charakterisiert. Ihre Völkertafel ist von einer Buntheit wie an keiner anderen Stelle des

¹⁾ Fast alle im Kreis Akkerman.

²⁾ S. 316 ff.